

Frank Umbach hält Vortrag zum Scheideweg deutscher Klimaschutzpolitik

# „Ein kritisches Stadium ist erreicht“

Von Mathis Sievers

**RHEINE.** In Zeiten des Klimawandels ist es wichtig, darüber zu reden, wie jeder Bürger etwas für den Planeten tun kann. Vor allem durch die Bewegung „Fridays for Future“ hat das Thema Klimaschutz in den vergangenen Monaten deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Gut besucht war daher auch der Vortrag von Frank Umbach, Forschungsdirektor am European Centre for Energy and Resource Security, der am Donnerstagabend zum Thema „Deutsche Klimaschutzpolitik am Scheideweg“ am Gymnasium Dionysianum einen Vortrag hielt.

Umbach sprach sich vor allem für eine globale Lösung gegen die Erderwärmung aus, an der alle Staaten gemeinsam arbeiten müssten. Seiner Meinung nach hätten die Industriestaaten eine Vorbildfunktion inne. „Wir in Deutschland sind für ungefähr zwei Prozent der weltweiten Emissionen

verantwortlich“, erklärte Umbach, der selbst als Berater für die Bundesregierung tätig war. „Man kann Deutschland und der EU nicht vorwerfen, sie hätten nichts getan, dennoch kann Deutschland trotz 400 Milliarden Euro Subventionen die Ziele des Pariser Klimaabkommens nicht erreichen.“ Das Ziel, die globale Erderwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen, hält er für fast unerreichbar.

Den Fokus legte Umbach in seinem Vortrag vor allem auf die Energiepolitik. Er selbst arbeitet bereits seit 20 Jahren in dieser Branche. Deutschland sei das einzige Land auf der Welt, das gleichzeitig aus Kohle- und Kernenergie aus-



Vollbesetzter Saal: Der Vortrag stieß auf großes Interesse, viele Zuhörer waren gekommen.

Fotos: Sievers



Frank Umbach hielt den Vortrag am „Dio“.

nicht mehr alleine dem Markt und den Unternehmen überlassen kann“, sagte Umbach. Bereits im Juni kam es zu Engpässen in der deutschen Stromversorgung, die nur durch den Kauf von „dreckigem Strom“ aus dem Ausland ausgeglichen werden konnten.

Auch wenn Deutschland noch mehr auf erneuerbare Energien setzen würde – vor allem die Netze seien für den weiten Transport, den erneuerbare Energieträger bedingen, nicht ausgelegt. „Wir haben das Problem, dass der Netzausbau dramatisch hinterherhängt. Zusätzlich wurden 40.000 Arbeitsplätze bei der Windenergie abgebaut“, erklärte Frank Umbach die Situation, die er als ein „kritisches Stadium“ betitelte.

Ein weiterer Punkt, den Umbach ansprach: Ohne die Hilfe von Ländern wie China, Indien, den USA und Russland könne man die globalen Emissionswerte nicht senken. Vor allem China inves-

tiere zur Zeit viel Geld in den Bau neuer Kohlekraftwerke. Aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung sei in China und Russland kein Einsteuern in Sicht. Russland verdiene mit der Produktion von Gas in Permafrostböden viel Geld.

„Und genau dieses Gas kommt am Ende bei uns an“, ergänzte Umbach. Der Druck durch Bewegungen wie hier sei gering, da es sich um autoritäre Staaten handle. Eines hätten die Staaten jedoch alle gemeinsam: die Vereinbarung von Wirtschaft und Klimaschutz sei ein Balanceakt. „Wir müssen aufpassen, dass wir uns den eigenen wirtschaftlichen Ast nicht absägen“, sagte Umbach.

Egal wie sehr die Deutschen sich anstrengen würden – ohne globale Maßnahmen bringe Klimaschutz nichts, wobei die meisten Experten nicht mehr daran glauben würden, dass das Zwei-Grad-Ziel erreicht werden kann. „Wir müssen uns

eher auf eine Erwärmung von 3,5 Grad einstellen“, hieß es. Die Folgen des Klimawandels könne man erst dann ganz einschätzen, wenn es so weit sei. „Politischer Druck ist dennoch weiterhin nötig, wir müssen uns davon lösen, nur national zu denken und als Industrieland voranschreiten“, fasste Frank Umbach zusammen.

Lob sprach er vor allem für „Fridays for Future“ aus. Er selbst habe nicht erwartet, dass sich diese Organisation so entwickeln würde. „Ich glaube, dass auch das Klimapaket der Bundesregierung sonst nicht so schnell gekommen wäre. Wir brauchen Organisationen wie Fridays for Future“, sagt der Forschungsdirektor. Dennoch sei eine „Hysterie“ zu vermeiden. „Ganz wichtig ist zudem, dass man nicht gegen alles sein kann.“ Kompromisse seien also eine wichtige Grundlage für die Verringerung der Emissionen. Vor allem für die anwesenden Schüler dürfte der Vortrag wertvoll gewesen sein – sind sie es doch, die als zukünftige Generation die Folgen des Klimawandels tragen müssen.

**„Wir müssen uns auf eine globale Erwärmung von 3,5 Grad einstellen.“**

Frank Umbach